



Beiderseits der Oder. Geschichtsraum | Grenzraum | Begegnungsraum
Eine szenische Ausstellung im Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte
7. September 2018 bis 20. Januar 2019

Begleitprogramm

Einführung in die Ausstellung durch die Kuratoren

Thomas Wernicke, wissenschaftlicher Ausstellungsleiter am HBPG
bzw. Julia Bork, deutsch-polnische Kunsthistorikerin
immer freitags | 11 Uhr und 14 Uhr | Dauer: ca. 20 Minuten
kostenfrei

Öffentliche Ausstellungsführungen mit der Kuratorin

Julia Bork, deutsch-polnische Kunsthistorikerin
Sa, 20.10. | Sa, 17.11. | Sa, 08.12.2018 und Sa, 20.01.2019 | jeweils 15:00 Uhr
Dauer: ca. 60 Min. | Eintritt: 3 € zzgl. ermäßigtes Ausstellungsticket 3 €
Anmeldung empfohlen

Di, 16.10.2018 | 18:00 Uhr

Podiumsgespräch

„Neue Heimat – Alte Heimat.

Zeitzeugen von dies- und jenseits der Oder im Gespräch“

Julia Bork, Kuratorin der Ausstellung „Beiderseits der Oder“ und familiär eine deutsch-polnische „Betweenerin“, spricht mit Klaus Thiel aus Berlin (geboren im ehem. Küstrin/heute Kostrzyn nad Odra) und Zbigniew Czarnuch aus Witnica/ehem. Vietz (geboren in Lutow bei Łódź). Zwei Menschen, die in jungen Jahren ihre alte Heimat verlassen mussten. Zwei unterschiedliche Lebenswege, die sich aber-an vielen Schnittstellen berühren und für gelebte und aktiv mitgestaltete Geschichte stehen.

Zbigniew Czarnuch und Klaus Thiel bauten in der Fremde ein neues Leben auf, brachen Jahre später mit den Vorurteilen gegenüber den Bewohnern des jeweiligen Nachbarlandes, knüpften dauerhafte Freundschaften auf der anderen Seite der Oder und engagieren sich seit Jahren für die deutsch-polnische Verständigung. Wie war ihr Lebensweg, und wie kam es zum Umbruch in ihrem Denken und Handeln – trotz ihrer Erfahrungen im Zweiten Weltkrieg und in der Nachkriegszeit? Wie haben sie ihr altes Zuhause in Erinnerung, und was schätzen sie an der neuen Heimat? Wie sieht ihr ganz persönliches Verhältnis zu den Menschen beiderseits der Oder aus? Welche deutsch-polnischen Projekte unterstützen sie?

Das Publikum ist eingeladen, sich an dem Gespräch zu beteiligen.

Zbigniew Czarnuch war Lehrer und ist Regionalhistoriker.

Klaus Thiel arbeitete als Musikredakteur beim SFB und RBB.

Julia Bork ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte.

Eintritt: frei

Mi, 21.11.2018 | 18.00 Uhr

Podiumsgespräch

„Die Oderregion: Geschichtsraum | Grenzraum | Begegnungsraum.

Europäisches Erbe – nationale Erinnerung?“

Die Ausstellung im HBPG versucht, eine Region als „Raum der Erinnerung“ zu beschreiben. Zwischen Deutschen und Polen, zwischen den Generationen der Großeltern und der Enkel sollen aus Erinnerungen an die Jahre vor und nach 1945 und aus Gesprächen darüber Annäherungen und gegenseitiges Verständnis entstehen. Wie gingen Deutsche und Polen nach Flucht, Vertreibung bzw. Umsiedlung mit dem Verlust der Heimat um? Wie entstand in der Fremde ein neues Zuhause? Gibt es überhaupt ein gemeinsames deutsch-polnisches Kulturerbe? Ist nicht gerade die Unterschiedlichkeit der historischen Erfahrungen eine wesentliche Bereicherung europäischer Perspektiven?

Dr. Kurt Winkler, Direktor des HBPG, moderiert das Gespräch mit Prof. Dr. Robert Traba, Historiker, Direktor a. D. des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften,

Stephan Felsberg, Kulturwissenschaftler, bis 2013 Leiter des Instituts für angewandte Geschichte – Gesellschaft und Wissenschaft im Dialog e. V. an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) und Prof. Dr. Paul Zalewski, Europa-Universität Viadrina, Professur für Denkmalkunde an der Kulturwissenschaftlichen Fakultät/Collegium Polonicum
Eintritt: 5 €, ermäßigt 3 €

Di, 05.12.2018 | 18:00 Uhr

Film- und Gesprächsabend

„Zweite Heimat Brandenburg. Zuwanderungsgeschichten vor und nach 1945“
mit dem Regisseur und Autor Jürgen Ast (Berlin).

Jürgen Ast zeigt Ausschnitte aus der Trilogie „Zweite Heimat Brandenburg“, die er 2000 gemeinsam mit Kerstin Mauersberger im Auftrag des ORB entwickelt und produziert hat. Er berichtet von der nicht immer einfachen Entstehungsgeschichte der Filmreihe, von Interviewpartnern und Drehorten.

Brandenburg ist ein Land, das viele Wurzeln hat. Slawen, Askanier, Hugenotten und Holländer ließen sich hier nieder. Den größten Zustrom von „Fremden“ aber gab es zwischen 1944 und 1950: Flüchtlinge, Kriegsheimkehrer, Vertriebene kamen in großer Zahl in die zerstörten Städte und Dörfer. Mehr als eine dreiviertel Million Menschen – Schlesier, Pommern, Ostpreußen, Sudetendeutsche – fanden zwischen Havel und Spree, zwischen Oder und Elbe ihre neue, ihre zweite Heimat. Sind diese Menschen in Brandenburg heimisch geworden? Wie findet man eine zweite Heimat? Derartige Fragen führten die Filmemacher in Städte und Dörfer, die neuer Lebensmittelpunkt von „Umsiedlern“ geworden sind, deren verlorene Heimat nur noch in ihrer Erinnerung weiterlebt.

Eintritt: 3 €, ermäßigt 2 €

Mi, 12.12.2018 | 18:00 Uhr

Vortrag

„Zu Hause an der Oder. Heimatsuche im Land der Migranten“

Univ.-Prof. Dr. Beata Halicka, Universität in Poznań

Der Oderraum ist eine Region, die vom Zweiten Weltkrieg und von erzwungenen Migrationen besonders stark betroffen wurde. Östlich der Oder und Neiße mussten die meisten Deutschen ihre Heimat verlassen. An ihre Stelle trat die polnische Bevölkerung, die zum großen Teil ebenso aus Flüchtlingen und Vertriebenen bestand. Der Prozess der kulturellen Aneignung der Region vollzog sich auf unterschiedlichen Wegen. Sinnlose Zerstörung und Tilgung des Vorgefundenen gingen oft einher mit dem Wiederaufbau des im Krieg Zerstörten sowie mit einem mühsamen Neuanfang, der auch die mitgebrachten Traditionen bewahren wollte. Nach turbulenten Nachkriegsjahren, die oft als die Zeit von „Polens Wildem Westen“ bezeichnet wird, stabilisierte sich die Lage allmählich. Es dauerte jedoch noch etwa drei Generationen, bis sich die neuen Bewohner an der Oder zu Hause fühlen konnten. Was waren die Gründe dafür? Warum wird der Oderraum als „Land der Migranten“ bezeichnet? Was ist heute noch von „Polens Wildem Westen“ übrig?

Und: unterscheiden sich die heutigen Bewohner der Westgebiete von den anderen Teilen der polnischen Gesellschaft?

Beata Halicka ist Professorin am Institute for Eastern Studies der Historischen Fakultät der Adam Mickiewicz Universität in Poznań. Ihre Forschungsschwerpunkte sind: erzwungene Migrationen, Nationalismus, polnische Diaspora, deutsch-polnische Beziehungen, Identitätsfragen in Grenzgebieten sowie Erinnerungskultur und -politik. Für das Buch „Polens Wilder Westen – Erzwungene Migration und die kulturelle Aneignung des Oderraums 1945-48“ erhielt sie den Identitas Preis für das beste historische Buch in Polen.

<http://beatahalicka.pl/home>

Eintritt: 5 €, ermäßigt: 3 €

Fr, 28.12.2018 | 10:00 bis 18:00 Uhr

freier Eintritt für alle

in das Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte

(gilt auch im Filmmuseum, Potsdam Museum und Naturkundemuseum)

Do, 10.01.2019 | 18:00 Uhr

Vortrag mit Filmbeispielen

„Begegnungen an der Oder.“

Jugendliche treffen Zeitzeugen von 1945 und ihre Familien“

mit Tobias Lenel, Regisseur und Autor, Oderläufe e.V.

Tobias Lenel reiste 2014 gemeinsam mit deutschen, polnischen und tschechischen Jugendlichen entlang der Oder: Sie trafen dort alte und junge Menschen und kamen mit ihnen ins Gespräch. Ausschnitte aus den Interviews und Filmaufnahmen fanden Eingang in die Ausstellung „Beiderseits der Oder“. Tobias Lenel berichtet von den damaligen Begegnungen und zeigt Filmausschnitte.

Eintritt: frei

Veranstaltungsort

Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte

Kutschstall, Am Neuen Markt 9

14467 Potsdam

Informationen | Kasse

Tel: 0331 620 85-50

kasse@gesellschaft-kultur-geschichte.de

www.hbpg.de

www.facebook.com/HBPG.im.Kutschstall

www.instagram.com/hbpg.de

